

## Vorwort.

Als ich vor einigen Jahren das Werk „Heines Liebesleben“ veröffentlichte, in dem ich Lieben und Leiden des Dichters zu einem bis dahin ausstehenden Gesamtbilde vereinte und den eminenten Einfluß seiner Liebesgestalten auf Heines Dichtung feststellte, erfreuten mich verständnisvoll kritische Stimmen, welche konstatierten, daß mein Werk eine Lücke in der Heinelitteratur ausfülle.

Auch vorliegendes Werk, „Heines Charakter“, soll diesem Zwecke in noch bedeutend erweitertem, ergänzendem Maße dienen, indem es an der Hand modernster Forschungen auf verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und des Milieus eine Analyse der so selten verstandenen, ungemein komplizierten Künstlerseele Heines gibt und diese auch dem größern Publikum verständlich zu machen sucht.

Bisher erschien die Seele Heines vielen immer noch als unlöslicher gordischer Knoten; man half sich, so gut es gehen wollte, stets mit der abgedroschenen Phrase: „Viel Talent, — aber kein Charakter!“ Heute steht es fest, wie sehr Heines Seele mit der modernen Großstadtseele unserer Künstler verwandt ist; deshalb mußte meine Studie auch aufschlußreiche bedeutungsvolle Perspektiven auf unsere Zeit und ihre Dichter werfen.

Von wenigen Kritikern des Werkes: „Heines Liebesleben“, wurde mir vorgeworfen, daß ich Heine etwas zu „zart“ behandelt hätte, „daß ich das ‚Stachelige‘, was ihn umgab, der Welt in meiner Studie erspart hätte“ (Neue freie Presse). Mag dem vielleicht so sein; — seitdem sind einige Jährchen verstrichen — es wird mir schwerlich eine ernste sachliche Beurteilung meiner neuen Studie vorwerfen können, daß ich von dem Pfade strengster Objektivität abgewichen sei.

Durch mehrere neue Briefe Heines und besonders durch den Abdruck seines bisher unbekanntem ersten Gedichtes: Deutschland 1815 — — — ergaben sich ebenfalls neue Gesichtspunkte zur Erforschung seiner eigentümlich komplizierten Seele.

**May Kaufmann.**